

Industriegewerkschaft Metall  
Bezirksleitung Mitte / Armin Schild  
3.7.14

**Gemeinsame Sitzung der MuE-Tarifkommissionen im Rahmen der  
Tarifbewegung 2014/2015:**

***Wir für mehr: Einladen zum Aufladen***

**Statement zur aktuellen wirtschaftlichen und tarifpolitischen Lage**

**Friedberg 3.7.2014**

## **Einleitung – Entscheidung über unsere Strategie**

Die 35 Stunden-Woche: Der IG Metall ist vor 30 Jahren angesichts der schwierigen Ausgangslage – Regierung der geistig-moralischen Wende, Wirtschaftskrise, Automatisierung – etwas Beeindruckendes gelungen.

Warum ist das gelungen? Wir haben das richtige Thema zum richtigen Zeitpunkt aufgegriffen und dabei gesellschaftlich überzeugt. Die Umverteilung von Arbeit war ein wichtiger Schritt zur Begrenzung der sich vertiefenden Arbeitsmarktsplaltung und hoher Arbeitslosenzahlen.

Zu dieser gemeinsamen Sitzung der MuE-Tarifkommissionen haben wir ungewöhnlich früh eingeladen, um die Debatte um qualitative Forderungen zu führen.

Es wird einerseits um kurzfristige Themen gehen, die in der aktuellen Tarifpolitik als mögliche qualitative Forderungen in der Tarifrunde 2015 zugespitzt werden können.

Andererseits geht es um strategische Schlussfolgerungen, die sich in den Entschlüssen und Anträgen des Gewerkschaftstages 2015 wiederfinden können.

Wir brauchen jetzt nicht nur eine Entscheidung für eine Tarifbewegung, sondern stehen mitten in einem längerfristig angelegten Entscheidungsprozess über eine zukunftstaugliche Arbeitszeitpolitik beim **„Einstieg – Aufstieg – Ausstieg“**

Die IG Metall ist eine Mitgliedergewerkschaft und eine Beteiligungsgewerkschaft. Sie will und sie wird klar und eindeutig die Interessen ihrer Mitglieder in den Mittelpunkt stellen.

Anders als 1984 ist aber deren Identifizierung und Einordnung nicht in einer „ein Punkt Forderung“, wie zum Beispiel einer verkürzten Wochenarbeitszeit mit vollem Entgeltausgleich für Alle, zusammenzufassen.

Zweitens stehen wir vor weiteren Herausforderungen gewerkschaftlichen Handelns.

Wir stehen vor den Herausforderungen:

- Eines neuen Normalarbeitsverhältnisses
- Einer neuen Ordnung am Arbeitsmarkt und im Betrieb
- Eines neuen Begriffes von Arbeit und Würde

Hierbei müssen wir wie vor 30 Jahren eine strategisch angelegte Diskussion führen: Wie wollen wir die Arbeitswelt von morgen im Interesse der Beschäftigten gestalten? Wie sieht die Arbeit der Zukunft aus? Welche Rolle spielt dafür der Tarifvertrag? Wie sieht es mit der Tarifeinheit im Betrieb aus?

Dieses Konzept entspricht sowohl dem mittelfristig orientierten gewerkschaftspolitischen und gesellschaftspolitisch Anspruch des Bezirks Mitte, den wir mit unserem Arbeitsprogramm „Gute Arbeit 2020“ kontinuierlich weiterentwickeln.

Es entspricht auch den Positionen, die wir in Abstimmung mit den Geschäftsführungen der Verwaltungsstellen unseres Bezirkes in die Beratungen zwischen den Bezirken und auf Vorstandsebene eingebracht haben.

Alle Verwaltungsstellen waren seit Januar gebeten, in betrieblichen und örtlichen Gremien und Ausschüssen, Veranstaltungen und Konferenzen diesen Diskussionsprozess zu begleiten. Auf unserem betriebspolitischen Forum haben wir dazu erste Stimmen gehört.

Hinzu kommen neue politische Rahmenbedingungen.

Die Groko hat mehrere Gesetzesinitiativen auf den Weg gebracht, die unsere Handschrift tragen.

Das „Rentenpaket 1“ der Bundesregierung ist seit zwei Tagen in Kraft. Es enthält die Einführung eines vorzeitigen, abschlagsfreien Rentenzugangs nach 45 Versicherungsjahren.

Dies löst eine unmittelbare Verhandlungsverpflichtung in Bezug auf unsere Altersteilzeittarifverträge aus.

Auf dieser Grundlage hat sich die Bezirksleitung Mitte mit klaren Vorstellungen an der Diskussion auf Ebene des Vorstandes beteiligt.

In der kommenden Woche am 8. Juli wird der Vorstand die Debatte aller Bezirke aufnehmen und über die qualitativen Forderungen entscheiden.

Die Tarifrunde 2015 werden wir in verschiedene Phasen unterteilen:

- eine Mobilisierungsphase bis zum Ende des Jahres
- eine Aktions- und Verhandlungsphase im Frühjahr
- eine Ergebnis- und Umsetzungsphase

In allen Phasen werden wir Zeit und Geld zum Thema machen.

Damit stellen wir Schnittstellen zur Leistungspolitik, zur Sozial- und Bildungspolitik und vor allem zur Verteilungspolitik her.

Um es gleich zu sagen: Wer von ernsthafter Arbeitszeitpolitik sprechen will, darf zur Verteilungspolitik nicht schweigen!

Wenn wir heute auch in der Beschäftigtenbefragung feststellen, dass die Ansprüche an die Vereinbarkeit von Arbeit und Leben wachsen, dann hat das auch mit einer neuen Kultur der Arbeit zu tun.

Die Ausweitung und Flexibilisierung der Arbeitszeit hat vielfach Ausmaße erreicht, die viele Kolleginnen und Kollegen nicht mehr hinzunehmen bereit sind oder hinnehmen können.

Wem gehört deine Zeit? Das ist eine Frage der sich immer mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer stellen. „Flexibilität“ ist zum Kampfbegriff in vielen Unternehmen geworden.

Flexibilität darf keine Einbahnstraße sein, auf der allein nach betrieblichen Belangen entschieden wird, wann und wo zu arbeiten ist.

Wir wollen und wir müssen eine neue Kultur der Flexibilität begründen: Betrieblich, tarifvertraglich und gesellschaftlich.

Eine Arbeitszeitverkürzung macht aber nur dann Sinn, wenn die Beschäftigten sie sich auch leisten können.

Flexibilität ist keine Einbahnstraße gilt auch beim Ausstieg.

Ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sollen einen Anspruch haben aus einem langen Arbeitsleben auszusteigen. Junge Menschen sollen eine faire Chance haben, in ein Arbeitsleben einzusteigen und sie sollen die Möglichkeit haben, mit beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen aufzusteigen.

Das ist unser Modell eines neuen Normalarbeitsverhältnisses.

Wir brauchen in den nächsten Jahren, vielleicht können wir das nicht in einer einzigen Tarifrunde umsetzen, einen individuellen Anspruch auf mehr Zeit mit Kindern, mehr Zeit für Pflege von Familienangehörigen durchzusetzen.

Aber in einer mittelfristigen Arbeitszeit-Debatte in der möglicherweise auch der Manteltarifvertrag neu gestaltet werden muss, können wir unsere Ziele erreichen.

Dafür müssen wir Druck in den Betrieben, in der Tarifpolitik und in der Gesellschaftspolitik machen.



Wir starten mit dieser Tarifrunde und machen unsere Vorstellungen von Guter Arbeit - mehr vom Leben zu einem betriebs-, tarif- und gesellschaftspolitischen Projekt der IG Metall.

Deine Zeit gehört dir, wo immer das nötig ist, wo immer das möglich ist, wo immer das durch kollektive Regelungen gesichert werden kann!

Die Diskussion über die mittelfristigen tarifpolitischen Ziele der IG Metall – über den Einstieg, den Aufstieg und den Ausstieg sind keine Gegensätze.

„Wie rein, wie durch, wie raus aus dem Berufsleben“ sind sich ergänzende Bausteine eines neuen Normalarbeitsverhältnisses in einem revitalisierten Sozialstaat.

Im „Haus der guten Arbeit“ ist für alle Platz. Wir nehmen alle mit, wir sprechen alle an:

- untere Entgeltgruppen: in den Entgeltgruppen 1 und 2 des BAP-Tarifvertrages
- Schichtarbeiter

- Junge Menschen, die ihre Chance brauchen

Dabei ist entweder die verbindliche Öffnung von Aufstiegskanälen unsere Antwort auf die Forderung nach Einmalbeträgen oder die Anpassung der Entgeltschlüssel.

Unser Ziel ist nicht die faire Verteilung der Armut, sondern die faire Verteilung des Reichtums.

Dabei kann Tarifpolitik nicht alle Fehler beheben, die Politik gemacht hat. Dazu müssen wir politisch unabhängig, aber nicht untätig sein.